



**Leitfaden
für das Verhalten
in der Schule
nach einem
traumatischen
Ereignis -
speziell bei Suizid und
Suizidversuch**

Bildungs- und Kulturdepartement
Gesundheits- und Sozialdepartement

Einleitung

Nach schweren traumatischen Ereignissen werden der Schulpsychologische Dienst oder die Jugend- und Elternberatung von den Schulen des Kantons Obwalden in der Regel um Unterstützung bei der Krisenbewältigung angefragt. Um auf solch belastende Ereignisse angemessen reagieren zu können, hat ein interkantoniales Fachgremium Richtlinien ausgearbeitet, die auf Erfahrungen zurückgreifen, welche einzelne Schulen nach dem Suizid eines Schülers, einer Schülerin gemacht haben. Diese Richtlinien stützen sich auch auf die «Suizide Postvention Guidelines des AAS School Suicide Prevention Programs Committee, Washington D.C.», welche in den USA schon seit einigen Jahren existieren.

Der Schulpsychologische Dienst und die Jugend- und Elternberatung haben gemeinsam den vorliegenden Leitfaden auf die Bedürfnisse des Kantons Obwalden angepasst. Wir haben dabei den Schwerpunkt auf Suizid bzw. Suizidversuch belassen, die Ausführungen aber auf weitere traumatische Ereignisse ausgeweitet.

Traumatische Ereignisse wie Suizidversuch, Suizid, schwere Unfälle oder Krankheiten mit möglicherweise tödlichem Ausgang, Gewalttaten mit Körperverletzungen (Tötungsdelikte, Vergewaltigung usw.) haben weitreichende Auswirkungen auf die gesamte Schule. Speziell bei einem Suizid besteht auch die Gefahr, dass andere MitschülerInnen mit der traumatischen Situation nicht zurecht kommen und selber zu Suizidhandlungen verleitet werden (Nachahmungs- oder «Werther-Effekt»).

Es stellen sich bei einem traumatischen Ereignis sofort auch praktische Fragen, so zum Beispiel über die Art und Weise der Information, über den Besuch der Trauerfeier oder wie das Ereignis in der betroffenen Klasse thematisiert und verarbeitet werden soll. Nicht nur Schüler und Schülerinnen, sondern auch Lehrer und Lehrerinnen sowie die Schule als Ganzes benötigen Unterstützung durch Fachpersonen. Die Interventionen sollen helfen, gefährdete Kinder und Jugendliche zu erkennen, einen gesunden Verarbeitungs- bzw. Trauerprozess in Gang zu bringen und einen geregelten Tagesablauf der Schule baldmöglichst wiederherzustellen. Schulleitung, Lehrerschaft und Fachpersonen sollen sich gegenseitig beim Auffangen der emotionalen Betroffenheit und der Bewältigung des traumatischen Ereignisses unterstützen.

Der vorliegende Leitfaden ist bewusst kurz und stichwortartig gehalten, damit jede Schule ihren eigenen spezifischen Leitfaden erstellen kann. Somit ist der folgende Text in erster Linie als Ideensammlung zu betrachten. Wir sind der Meinung, dass sich in jeder Schule eine kleine Arbeitsgruppe (z.B. Arbeitsgruppe für «ausserordentliche Ereignisse») mit dieser Aufgabe befassen sollte. Gerne sind die unterzeichnenden Stellen bereit, in den einzelnen Schulen daran mitzuarbeiten.

Sarnen, im November 2001

Jugend- und Elternberatung

Urs Lustenberger-Hitz, lic.phil. Pädagoge
Margrit Staffelbach-Baumgartner, lic.phil. Psychologin FSP

Dorfplatz 4, Postfach
6061 Sarnen
Telefon 041 666 62 56
E-Mail: jugendberatung@ow.ch

Schulpsychologischer Dienst und Erziehungsberatung

Markus Bründler, lic.phil. Psychologe FSP
Ruth Enz, lic.phil. Psychologin FSP

Brünigstrasse 178, Postfach
6061 Sarnen
Telefon 041 666 62 55
E-Mail: spd@ow.ch

Inhaltsübersicht

1. Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse»	Seite 4
2. Notfallszenario: Erste Schritte bei der Auslösung des Notfallszenarios «ausserordentliche Ereignisse»	Seite 5
Übersichtsgrafik	Seite 6
2.1 Information	Seite 7
- <i>nach innen</i> (Lehrerschaft, Schülerschaft, Klassenlehr- person, betroffene Klasse)	
- <i>nach aussen</i> (Elternschaft, Öffentlichkeit)	
2.2 Kontakt mit den betroffenen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten	Seite 8
2.3 Unterstützung	Seite 8
- der Lehrpersonen	
- der Klasse	
- einzelner SchülerInnen	
2.4 Planung weiterer Anlässe	Seite 8

ANHANG

1. Hilfestellung für betroffene SchülerInnen bzw. Klassen	Seite 9
2. Sonderstunden – Leitideen für Gespräche	Seite 10
3. Hinweise auf Gefährdung anderer SchülerInnen nach Suizid	Seite 12
4. Richtlinien für die Medien- berichterstattung zum Thema Suizid	Seite 13
5. Musterbriefe / Orientierungs- schreiben für Lehrpersonen	Seite 14
6. Musterbriefe an Eltern	Seite 16
Literaturverzeichnis	Seite 17

1. Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse»

Jedes schwere traumatische Ereignis verunsichert zutiefst und stellt eine ausserordentliche Belastung dar – insbesondere für diejenigen, die das Szenario zur Bewältigung der dadurch ausgelösten Krise planen und begleiten müssen.

Mit der emotionalen Belastung steigt die Gefahr der Überforderung und damit zugleich auch des voreiligen und unkoordinierten Handelns.

Es gibt keine Routine und keine klar fixierten Ablaufschemata, die das Handeln in solchen Momenten eindeutig festlegen könnten.

Die Unterstützung durch eine Arbeitsgruppe, welche eigens für derartige Krisenfälle eingerichtet ist, ist vordringlich. Mit Hilfe dieser Gruppe sind die Voraussetzungen dazu gegeben, Strategien und Entscheide von verschiedenen Seiten zu betrachten, zu überdenken und zu koordinieren.

Eine derartige Arbeitsgruppe – im weiteren Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» genannt – kann sich z.B. wie folgt zusammensetzen:

- SchulleiterIn
- SchulratspräsidentIn
- Vertretung aus der Lehrerschaft
- SchulpsychologIn und/oder JugendberaterIn

Ihre Aufgaben:

1. **Entwicklung eines den spezifischen Gegebenheiten der Schule entsprechenden Szenarios**
 - Adaptierung des vorliegenden Szenarios an die spezifischen Gegebenheiten der Schule
 - Vereinbarung einer gemeinsamen Linie
 - Klärung der Kompetenzen
2. **Krisenmanagement** mit folgenden Zielen:
 - Hilfe für SchülerInnen und Lehrpersonen bei der Verarbeitung des Traumas
 - Sicherstellung, dass die Schule den normalen Betrieb aufrecht erhalten bzw. wieder zu ihrem normalen Betrieb übergehen kann
 - Bei Suizid oder Suizidversuch: Vorbeugung gegen Suizidhandlungen bei weiteren SchülerInnen
3. **Prävention** im Sinne von Sensibilisierung der Lehrpersonen für den Umgang mit traumatischen Ereignissen und suizidalen Gefahrenzeichen unter Beizug von Fachpersonen

2. Notfallszenario

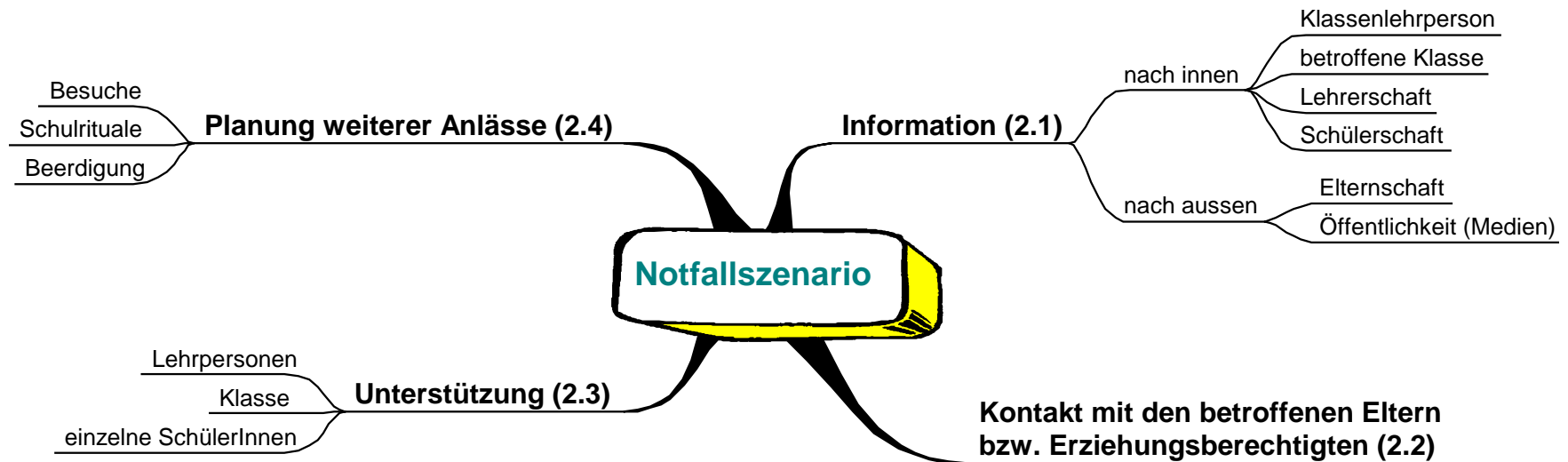
Erste Schritte bei der Auslösung des Notfallszenarios «ausserordentliche Ereignisse»

- ☞ Die erste Information gelangt am ehesten an die Klassenlehrperson.
- ☞ Die Klassenlehrperson – oder wer auch immer von der Schule Kenntnis erhält – meldet ausserordentliche Ereignisse, welche die Schule betreffen (Tod, Unfall, Suizid, Suizidversuch, Gewalttat usw.) unverzüglich (auch am Wochenende) der Schulleitung.
- ☞ Die Schulleitung überprüft die Meldung (Polizei, Arzt oder Ärztin, Eltern).
- ☞ Die Schulleitung ruft umgehend die Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» zusammen. Sofern dies nicht schnell genug möglich ist, kontaktiert sie zumindest einzelne Mitglieder und entscheidet über erste Schritte.
- ☞ Je nach Ereignis zieht die Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» weitere Personen bei.*
Nach Möglichkeit sollte auch eine erwachsene Vertrauensperson des bzw. der vom traumatischen Ereignis Betroffenen oder jemand aus seiner bzw. ihrer Familie in der Gruppe mitarbeiten.
- ☞ Die Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» berät und entscheidet über das weitere Vorgehen und koordiniert die verschiedenen Aufgaben (siehe Grafik und nachfolgende Ausführungen).

* Liste möglicher Stellen und Personen, die weiter beigezogen werden könnten:

- Klassenlehrperson
- Psychologisch-pädagogische Beratung der Fachstelle für Schulberatung in Luzern
- PfarrerIn, JugendseelsorgerIn
- Schularzt oder -ärztin
- Psychiatrie des Kantonsspital Obwalden
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Luzern
- JuristIn

Notfallszenario für die Arbeitsgruppe "ausserordentliche Ereignisse"



2.1 Information

Grundsatz: Eine offene Informationspolitik – unter Beachtung der persönlichen Grenzen und der Intimsphäre der direkt Betroffenen – ist bei traumatischen Ereignissen sehr wichtig, da derartige Vorkommnisse in der Umgebung immer grosse Verunsicherung und starke Gefühlsreaktionen auslösen.

Wenn das Bedürfnis nach Information nicht gestillt wird, entstehen unweigerlich Gerüchte und falsche Informationen kursieren. Diesem Phänomen ist am ehesten mit offenen und klaren Informationen möglichst bald nach dem ausserordentlichen Ereignis entgegen zu wirken.

Information nach innen (Lehrerschaft, Schülerschaft, Klassenlehrperson, betroffene Klasse)

Die Abgabe von Informationen erfolgt über die *Schulleitung*. In Absprache mit der Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» unternimmt die Schulleitung Folgendes:

- Sie informiert die Lehrerschaft (z.B. in Form einer ausserordentlichen Konferenz). Die Informationsvermittlung sollte möglichst schnell erfolgen, damit den Lehrpersonen Zeit bleibt, sich mit ihren eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen, bevor sie vor ihre Klassen treten müssen.
- Sie orientiert über die Einsetzung der Arbeitsgruppe und verfasst eine schriftliche Information über das Ereignis, welche sie an die Lehrpersonen abgibt, damit diese ihre Klassen auf dieser Grundlage informieren können (siehe Vorlagen in Anhang 5, S. 14).
- Sie bespricht mit der Klassenlehrperson, wie die betroffene Klasse am besten informiert wird.
- Sie gibt – wenn das Ereignis es erfordert – im Lauf der Zeit weitere Informationen an die Lehrpersonen bzw. die SchülerInnen ab.

Information nach aussen (Elternschaft, Öffentlichkeit)

Vor der Kontaktaufnahme mit den betroffenen Eltern werden keine Informationen nach aussen (Elternschaft, Öffentlichkeit) gegeben.

Die Schulleitung verfasst in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» eine schriftliche Orientierung (siehe Vorlagen in Anhang 6, S. 16) an die Elternschaft der betroffenen und allenfalls weiterer Klassen.

Anfragen der Presse beantwortet nur die Schulleitung oder der bzw. die SchulratspräsidentIn – mit Hinweis auf die Richtlinien für die Medienberichterstattung (siehe Anhang 4, S. 13). Bei Bedarf können Fachleute aus der Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» beigezogen werden.

2.2 Kontakt mit den betroffenen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Die Schulleitung oder der bzw. die SchulratspräsidentIn sucht nach Möglichkeit die betroffenen Eltern auf, um ihnen die Anteilnahme der Schule kund zu tun. Sie bespricht auch die Orientierung der anderen Eltern sowie – je nach Ereignis – Besuche im Spital, die Teilnahme an der Beerdigung und deren Mitgestaltung durch die SchülerInnen usw. (siehe auch Anhang 2, S. 11).

2.3 Unterstützung

Unterstützung der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen der betroffenen Klasse erhalten Unterstützung von einer Fachperson

- welche sie bei der Verarbeitung und im Umgang mit der eigenen Betroffenheit unterstützen kann
- mit welcher sie besprechen können, wie bzw. in welcher Form die betroffene Klasse bei der Verarbeitung des traumatischen Ereignisses am besten unterstützt werden kann
- welche für einzelne Stunden zur direkten Mitarbeit in der Klasse beigezogen werden kann.

Die weiteren Lehrpersonen werden orientiert, dass sie auf Wunsch ebenfalls mit einer Fachperson sprechen können.

Bei Suizid oder Suizidversuch erhalten die Lehrpersonen eine schriftliche Orientierung bezüglich Gefahrenzeichen bei SchülerInnen (siehe Anhang 3, S. 12).

Unterstützung der Klasse

Der betroffenen Klasse wird genügend Zeit eingeräumt, das traumatische Ereignis – nach Möglichkeit unter Beizug einer Fachperson – zu verarbeiten (siehe Anhang 1, S. 9).

Unterstützung einzelner SchülerInnen

Die SchülerInnen werden orientiert, dass sie auf Wunsch mit einer Fachperson sprechen können. Besonderes Augenmerk ist auch auf möglicherweise gefährdete SchülerInnen zu richten (siehe Anhang 3, S. 12).

2.4 Planung weiterer Anlässe

Die Schulleitung entscheidet unter Einbezug der Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» zusammen mit den Klassenlehrpersonen über Sonderstunden und je nach Art des Ereignisses beispielsweise auch über schulinterne Rituale, Besuche im Spital bzw. des Aufbahrungsortes, Teilnahme an der Beerdigung sowie über allfällige weitere Anlässe.

Ziel dieser weiteren Anlässe ist es, der Verarbeitung des traumatischen Ereignisses über den Klassenrahmen hinaus genügend Raum und Gewicht zu geben, dabei aber zugleich auch die Verunsicherung im Schulbetrieb zu verringern.

ANHANG 1:

Hilfestellung für betroffene SchülerInnen bzw. Klassen

Allgemeines zu den Reaktionen auf traumatische Situationen

Traumatische Erfahrungen werden auf sehr verschiedene Weise verarbeitet und bewältigt. Schock, Angst, Traurigkeit, Schuldgefühle und Wut bei den Betroffenen und Angehörigen sind völlig normale Reaktionen, wenn ein Schüler oder eine Schülerin Opfer einer Gewalttat oder eines Unfalls wird, sich das Leben nimmt oder sonst unverhofft stirbt. Verschiedenste psychische und physische Störungen (akute traumatische Belastungsreaktionen) können für eine Weile auftreten und verschwinden dann auch meistens nach einigen Tagen wieder (z.B. unvermittelt auftretende belastende Erinnerungsbilder, Alpträume, Schlafprobleme, Konzentrationsprobleme, Überagiertheit, emotionale Stumpfheit, Gleichgültigkeit, Teilnahmslosigkeit, Schreckhaftigkeit, ängstliches Verhalten, depressive Verstimmung, Suizidgedanken, Vermeidung dessen, was an den Tod erinnert, Essprobleme usw.). Alle Reaktionen sollten zugelassen werden, solange sie nicht destruktiv sind. Es ist wichtig, die intensiven Gefühle und Reaktionen zu thematisieren und Hilfe bei deren Bewältigung anzubieten. Halten die Symptome über längere Zeit an oder treten sie sehr ausgeprägt auf, sollten Fachleute zur Beratung und Unterstützung hinzugezogen werden.

Wichtige Aspekte

- In der betroffenen Klasse wird durch eine Fachperson ein Beratungsgespräch zur Verarbeitung des Schocks angeboten.
- Die betroffene und die übrigen Klassen erhalten Zeitgefäße für die Thematisierung des Ereignisses.
- Schüler und Schülerinnen dürfen ihre Betroffenheit zeigen und sollen sich schriftlich oder mündlich – oder auch durch kreative Medien wie Zeichnen u.a. – dazu äussern können (Varianten der Verarbeitung zulassen, auch symbolische Handlungen).
- Halt und Rhythmus sollen in die Klasse zurückgebracht werden (Übergang zur Tagesordnung).
- Für einzelne SchülerInnen sollen spezifische Hilfestellungen (Einzel- und Gruppengespräche) angeboten werden.
- Die SchülerInnen (wie auch die Lehrpersonen) sollen PressevertreterInnen keine Angaben machen, sondern Anfragen an die Schulleitung weiterleiten.

Speziell bei Tod bzw. Suizid

- Zu jedem Suizid gehört eine lange Vorgeschichte, die wir als Aussenstehende nicht kennen können. Es wäre falsch, die Ursache einem einzigen erkennbaren Grund zuzuschreiben.
- Praktische Möglichkeiten zum Suizid sollen nicht diskutiert werden.
- Heroisierung, Mystifizierung und Romantisierung des Suizids sind zu vermeiden.
- Durch Umstellen der Sitzordnung nach einer angemessenen Zeit soll ein Umgang mit dem leeren Stuhl gefunden werden.
- Es sollen keine zeitlosen Erinnerungen geschaffen werden, welche zu einer Art Kultstätte werden könnten (Gedenktafeln, Bäume etc.).
- Schülerinnen und Schüler sollen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie mögliche Gefahrenzeichen bei MitschülerInnen erkennen (siehe Anhang 3, S. 12) oder selber Hilfe brauchen.

ANHANG 2:

Sonderstunden – Leitideen für Gespräche¹

Es gilt zu erklären, dass Menschen auf traumatische Ereignisse ganz unterschiedlich reagieren können. Während die einen mit intensiven Gefühlen reagieren, sind andere durch den Schock wie versteinert, wieder andere bleiben distanziert und fühlen sich gefühlsmässig gar nicht besonders betroffen. Es gibt nicht eine «richtige Art», wie man sich nach einem solchen Ereignis zu fühlen hat.

SchülerInnen sollen nur dann der Schule fernbleiben, wenn ihre Eltern einverstanden sind. Nach der Sonderstunde sollten sie nicht allein in ein leeres Haus gehen, sondern besser mit FreundInnen oder Bekannten zusammen sein.

Speziell bei Tod bzw. Suizid

Die Schüler und Schülerinnen sollen Erinnerungen an die verstorbene Person austauschen können. Sie sollen zum Beispiel beschreiben, wann und wo sie diese zum letzten Mal gesehen haben, was sie zusammen getan haben. Es kann hilfreich sein, sich vorzustellen, was man ihr gesagt hätte, wenn man gewusst hätte, dass dies die letzte Begegnung sein wird.

Mit den SchülerInnen sollte darüber gesprochen werden, wie sie der betroffenen Familie ihr Beileid ausdrücken möchten.

Der Frage nach der Schuld muss bei einem Suizid besondere Beachtung geschenkt werden, weil wir alle die Tendenz haben, in solchen Situationen Schuldige zu suchen. Es ist wichtig, dass weder dem verstorbenen Menschen noch irgendjemand anderem die Schuld für den Suizid zugeschoben wird. Der Suizid war seine Wahl, und wir kennen die wirklichen Beweggründe niemals ganz. Es sollte erklärt werden, dass sich die verstorbene Person vor dem Suizid in einer ausweglos scheinenden Lebenssituation fühlte und keine anderen Möglichkeiten mehr sah, die Probleme zu lösen.

Dennoch haben gerade MitschülerInnen oder auch die Lehrpersonen aus verschiedenen Gründen (z.B. unharmonische letzte Begegnung, Streit, Mobbing usw.) häufig Schuldgefühle, die beachtet und – evtl. unter Beizug einer Fachperson – in der Klasse oder in anderen Gesprächen thematisiert werden sollten.

Nach einem Suizidversuch

Der Suizidversuch einer Mitschülerin oder eines Mitschülers sollte nicht verschwiegen werden. Wenn in einer Klasse bekannt wird, dass eine Schülerin oder ein Schüler einen Suizidversuch unternommen hat, ist es Aufgabe der Schule, diese Schülerin oder diesen Schüler bei der Rückkehr in die Klasse zu unterstützen. Die Schulleitung und/oder die Klassenlehrperson sollen deshalb mit den Eltern, dem betroffenen Kind und evtl. – falls die Familie das Einverständnis gibt – den beteiligten Fachleuten (PsychologIn, Hausarzt oder -ärztin, PsychiaterIn usw.) Kontakt aufnehmen, um den Wiedereintritt in die Klasse vorzubereiten.

Unter Berücksichtigung der Wünsche der betroffenen Schülerin bzw. des betroffenen Schülers soll dabei besprochen werden, welche Informationen die Klasse bereits vor der Rückkehr erhält, ob der Suizidversuch in Anwesenheit des Kindes besprochen werden soll und ob es am ersten Schultag in die Schule begleitet werden möchte.

¹ Die folgenden Abschnitte sind im Wesentlichen übernommen aus «Interventionen in Schulen bei Suizid», EB Bern, Dez. 1999.

Einer der von Kindern und Jugendlichen am häufigsten genannten Gründe für einen Suizidversuch sind Probleme in der Schule (Leistungsprobleme, Mobbing usw.). In diesen Fällen ist es entscheidend, dass sich die Schule zusammen mit der betroffenen Schülerin bzw. dem betroffenen Schüler und beigezogenen Fachleuten um eine Klärung der Problematik bemüht. Ein besonderes Augenmerk gilt es auch hier auf allfällige Schuldgefühle von SchulkameradInnen zu haben.

Ansprechen möglicherweise gefährdeter SchülerInnen:

Wenn es Menschen schlecht geht, denken sie oft, das Leben habe keinen Sinn mehr und Suizid wäre eine mögliche Lösung. Das achtsame Ansprechen eines Kindes, das in einer Krise steckt und Anzeichen einer möglichen suizidalen Entwicklung zeigt, ist deshalb sehr wichtig und nicht nur den Fachleuten vorbehalten, sondern soll und kann auch Aufgabe von FreundInnen, Familieneingehörigern und LehrerInnen sein (siehe auch Anhang 3, S. 12).

Die Angst, ein Ansprechen der Suizidalität könne erst recht eine Suizidhandlung auslösen, ist unbegründet. Im Gegenteil – es ist wichtig, Kinder und Jugendliche bei Verdacht auf ein Suizidrisiko anzusprechen, z.B. folgendermassen: «Ich mache mir Sorgen, weil ich den Eindruck habe, es gehe dir schlecht, und du könntest auch solche Gedanken wie ... haben. Ich möchte mit dir darüber reden.»

Bei Todesfällen: Anregungen für die Begegnung mit der Trauerfamilie

Es ist angezeigt, dass die Schulleitung und die betroffenen Lehrkräfte die Trauerfamilie besuchen und ihr emotionale Unterstützung anbieten. So besteht die Möglichkeit, falls die Familie dies wünscht, Informationen an die Schule oder an die KlassenkameradInnen weiterzugeben. Bei einem Suizid kann die Familie helfen, FreundInnen zu identifizieren, die vielleicht auch andere Schulen besuchen.

Familien fühlen sich meist isoliert und stigmatisiert. Es ist wichtig, ihnen zu zeigen, dass man sie ernst nimmt. Der Familie muss mitgeteilt werden, was die Schule für die Nachsorge in der Klasse plant. Mit den Eltern sollte zum richtigen Zeitpunkt auch besprochen werden, wie sie Gegenstände ihres verstorbenen Kindes von der Schule nach Hause holen können. Vielleicht möchten sie es allein tun, vielleicht möchten sie es Dritte für sich tun lassen, vielleicht möchten sie es auch gemeinsam mit der Lehrperson tun. Es ist auch wichtig, den Eltern Hinweise zu geben, wo sie professionelle Hilfe für sich holen können.

ANHANG 3:

Hinweise auf Gefährdung anderer SchülerInnen nach Suizid

Da die Ansteckungs- und Nachahmungsgefahr bei MitschülerInnen nach einem Suizid eines Kameraden oder einer Kameradin gross ist, müssen die Lehrpersonen, die Eltern und die SchülerInnen darauf aufmerksam gemacht werden, wie sie gefährdete Kinder und Jugendliche erkennen können. Eltern sollten mit Lehrpersonen über ihre Sorgen und auch Auffälligkeiten bei ihren Kindern sprechen können. Die Lehrpersonen müssen die Eltern informieren, wenn ihnen deren Sohn oder Tochter verändert erscheint. Diese Kinder und Jugendlichen sollten an Fachstellen überwiesen werden (Schulpsychologischer Dienst, Jugend- und Elternberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, freipraktizierende PsychiaterInnen oder PsychologInnen).

In der Regel vertrauen sich gefährdete SchülerInnen in erster Linie ihren KlassenkameradInnen an – häufig unter dem «Siegel der Verschwiegenheit». SchülerInnen müssen informiert werden, dass sie solche Geheimnisse auf keinen Fall hüten dürfen und an wen sie sich wenden können (LehrerInnen, Eltern, Fachleute aus dem Krisenteam, PfarrerIn, etc.).

Erhöhtes Suizidrisiko besteht bei

- FreundInnen des bzw. der Verstorbenen
- ZeugInnen des Suizids
- Geschwistern
- Jugendlichen mit früherem Suizidversuch
- Jugendlichen, in deren Familien bereits Suizid oder Suizidversuch vorkam
- Jugendlichen mit Tendenz zu depressiven Reaktionen
- Jugendlichen mit psychischer Instabilität in der Familie
- Jugendlichen mit starken zusätzlichen Belastungen.

Allgemeine für LehrerInnen beobachtbare Anzeichen einer möglichen Suizidgefährdung bei SchülerInnen

- plötzlicher Leistungsabfall
- Schulverweigerung
- Unaufmerksamkeit im Unterricht
- Veränderungen im Sozialverhalten (Rückzug, Abbruch von Freundschaften)
- äusserlich sichtbare Unordentlichkeit und Vernachlässigung
- Gewichtszunahme oder -abnahme
- nervöse Störungen wie Schwitzen, Zittern, Kopfschmerzen
- Müdigkeit, evtl. Folge von Schlaflosigkeit
- Alkohol, Drogen
- verbale Alarmsignale («werde bald nicht mehr da sein» o.ä.)
- gedankliches Beschäftigen mit dem Tode, welches in Zeichnungen, Aufsätzen usw. zum Ausdruck kommen kann
- Verschenken von persönlichen Gegenständen
- handlungsgebundene Alarmzeichen (Ordnen der Angelegenheiten).

Die erwähnten Symptome sind – mit Ausnahme der letzten vier – nicht spezifisch für eine Suizidgefährdung. Sie können immer auch andere Ursachen haben oder als Reaktion auf das traumatische Ereignis für kurze Zeit auch bei anderen SchülerInnen auftreten. Im Zweifelsfall sollte sich die Lehrperson mit einer Fachperson besprechen.

ANHANG 4:

Richtlinien für die Medienberichterstattung zum Thema Suizid

Es ist heute erwiesen, dass manche Formen der Berichterstattung über Suizide in den Medien weitere Suizide als sogenannte Imitationshandlungen hervorrufen können. Dies wird in der wissenschaftlichen Literatur als «Werther-Effekt» bezeichnet, da nach dem Erscheinen von Goethes Werther eine Epidemie von Suiziden unter jungen Männern auftrat. In den letzten Jahren sind in den USA und in Österreich Leitfäden für Medienschaffende zur Berichterstattung über das Thema Suizid publiziert worden.

Einerseits stützen sich diese Leitfäden auf wissenschaftliche Literatur, andererseits auf klinische Erfahrungen mit Menschen in suizidalen Krisen. Bevor sich jemand entschliesst, seinem Leben ein Ende zu setzen, findet eine längere Entwicklung statt, in welcher sich der bzw. die Betroffene vermehrt mit dem Gedanken an Suizid befasst. Während dieser Zeit kann ein Bericht über den Suizid eines anderen Menschen als Hinweis für einen möglichen letzten Ausweg erlebt und der Entschluss zum Suizid gefasst werden – sofern keine Hilfe von aussen kommt.

Die Aufmerksamkeit für den Bericht und damit die Gefahr von Suizidhandlungen wird erhöht, wenn

- in einem reisserischen Aushang auf den Bericht hingewiesen wird
- der Bericht auf der Titelseite erscheint, besonders auf der oberen Hälfte
- der Ausdruck «Selbstmord» oder «Suizid» in der Überschrift verwendet wird
- eine Fotografie der betreffenden Person gezeigt wird
- implizit die Haltung der verstorbenen Person als bewundernswert, heroisch oder mit Billigung dargestellt wird («In dieser Situation war eigentlich nur klar, dass ...»).

Der Effekt wird um so grösser sein, je mehr

- spezielle Details (z. B. Örtlichkeiten) und der gesamte Ablauf der Suizidmethode beschrieben werden
- der Suizid als «unverständlich» dargestellt wird («wo er doch alles hatte, was das Leben bieten kann»)
- romantisierende Motive verwendet werden («ewig vereint sein»)
- Simplifizierungen vorkommen («Selbstmord wegen schlechter Noten in der Schule»).

So wie Medienberichte Suizid auslösen können (negative Suggestion), ist es ebenso denkbar, dass eine seriöse Berichterstattung einem Menschen in einer suizidalen Krise Wege zur Hilfe aufzeigen kann.

Der Imitations-Effekt wird geringer sein, wenn

- deutlich Alternativen aufgezeigt werden («Wo hätte der Betroffene Hilfe finden können?»)
- auch solche Berichte folgen, in denen Bewältigung aufgezeigt wird
- Informationen über Hilfsmöglichkeiten und Arbeitsweisen von Fachstellen gebracht werden
- Hintergrundinformationen über die Suizidgefährdung und das weitere Vorgehen gegeben werden.

ANHANG 5:

Musterbriefe / Orientierungsschreiben für Lehrpersonen bei Todesfall und (vermutetem) Suizid

Orientierung zu Todesfall (für LehrerInnen, auch zur Information der SchülerInnen)

Heute morgen hörten wir die traurige Nachricht, dass gestern / gestern abend / letzte Nacht gestorben ist. Wir sind alle sehr erschüttert und traurig über seinen/ihren Tod und senden unser Beileid an seine/ihre Familie und FreundInnen.

Die SchülerInnen können sich bei der Klassenlehrperson oder bei der Schulleitung melden, wenn sie ein Gespräch mit einer Fachperson (SchulpsychologIn, JugendberaterIn) wünschen. Lehrkräfte können sich bei der Schulleitung melden.

Der Schule steht als Unterstützung für den Umgang und die Bewältigung des tragischen Ereignisses eine eigens dafür eingesetzte Arbeitsgruppe zur Verfügung.

Orientierung zu vermutetem Suizid, 1. Tag (für LehrerInnen, auch zur Information der SchülerInnen)

Heute morgen hörten wir die traurige Nachricht, dass gestern / gestern abend / letzte Nacht gestorben ist. Das ist die einzige offizielle Information, die wir über seinen/ihren Tod erhalten haben.

Wir sind sehr traurig übers Tod und senden unser Beileid an seine/ihre Familie und FreundInnen.

Für Schülerinnen und Schüler besteht heute den ganzen Tag die Möglichkeit, mit einer Ansprechperson oder mit der Schulleitung zu sprechen.

Es gibt an der Schule auch eigens eine Arbeitsgruppe, die dazu da ist, uns beim Umgang mit dieser schwierigen Situation zu helfen und als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Orientierung bei Suizid, 2./3. Tag (für Lehrpersonen z.Hd. SchülerInnen)

Wir wissen jetzt, dass der Tod von ein Suizid war. Auch wenn wir versuchen, die Gründe seiner/ihrer Tat zu verstehen, werden wir nie richtig verstehen, was in seinem/ihrer Leben vor sich ging und welche Umstände zu seinem/ihrer Tod geführt haben. Eine wichtige Sache, an die wir uns erinnern müssen, ist: Es ist nie einfach nur ein bestimmter Grund, der jemanden veranlasst, sich das Leben zu nehmen. Bei einem Suizid kommen immer mehrere Gründe, unglückliche Umstände und Ursachen zusammen, die wir nie genau herausfinden und verstehen können.

Heute möchten wir in unserer Schule wieder zu einem normalen Tagesablauf kommen. Das kann für einige von uns sehr schwierig sein.

Die Ansprechperson ist noch immer für euch da. Wenn ihr das Bedürfnis habt, mit jemandem zu sprechen, entweder allein oder mit einer Freundin/einem Freund, lasst es einen Erwachsenen wissen, meldet euch bei einer Lehrerin, einem Lehrer oder bei der Schulleitung. Diese können euch ein Gespräch mit einer Fachperson (Jugendberatung, Schulpsychologischer Dienst o.a.) vermitteln.

Wir haben auch noch einige Informationen zur Beerdigung: Sie findet statt am um Uhr in der Kirche in

Orientierung für Lehrpersonen bei Suizid

Wir möchten dich bitten heute vor dem Beginn des Unterrichts den Suizid von mit deinen SchülerInnen zu thematisieren / zu besprechen. Einige der Schülerinnen und Schüler sind darüber vielleicht schon informiert worden, sei es durch Nachrichten oder Gespräche untereinander. Andere hingegen werden durch dich über den Tod von informiert. Bitte gib deiner Klasse die Möglichkeit, über die genaueren Umstände (vons Tod) von dir zu hören, um Fragen zu stellen und um Gefühle zu beschreiben. Du musst u. U. mit sehr verschiedenen Reaktionen deiner Schülerinnen und Schüler rechnen: Einige werden vielleicht aus der Fassung, verwirrt oder aggressiv sein, andere eher traurig, wieder andere finden vielleicht keinen sichtbaren Ausdruck für ihre Gefühle, lassen sich äusserlich gar nichts anmerken. Akzeptiere all diese individuellen Reaktionen auf den Suizid und gib den Kindern Raum und Zeit dafür, auf ihre persönliche Art mit dem tragischen Erlebnis fertig zu werden.

Der Schule steht eine Arbeitsgruppe (Krisenteam) zur Verfügung, welche während des ganzen Tages und der ganzen Woche erreichbar sein wird. Es besteht auch die Möglichkeit, dass dir ein Mitglied des Krisenteams bei der Diskussion vons Tod beisteht. Achte bitte auch besonders auf Kinder, die möglicherweise mit dem Verarbeiten des Todesfalls besonders Mühe haben (siehe auch Anhang) und mache sie auf die Möglichkeit eines Gesprächs mit einer Fachperson aufmerksam.

Der heutige Tag mag für dich, wie auch für die Schülerinnen und Schüler, sehr schwierig sein. Ein Mitglied des Krisenteams wird im Lehrerzimmer sein und weiter als Ansprechperson für Fragen im Zusammenhang mit dem Suizid zur Verfügung stehen. Wir werden gleich nach der Schule im Lehrerzimmer eine kurze Orientierung haben. Zeit:

Gruss

S L

ANHANG 6:

Musterbriefe an Eltern bei Tod von SchülerInnen

Liebe Eltern

Über das Wochenende / In den letzten Tagen musste die Schule sich mit dem plötzlichen Tod einer ihrer Schülerinnen / eines ihrer Schüler auseinandersetzen. Wir sind alle sehr traurig über ihren/seinen Hinschied. Der Schule steht eine Gruppe zur Verfügung, die ihr bei der Bewältigung des tragischen Ereignisses hilft. Darin vertreten sind auch Fachpersonen, die Ihrem Kind im Bedarfsfall helfen können, das Ereignis zu verarbeiten. Diese Fachleute sind bereit, mit Ihrem Kind zu sprechen und seine Fragen zu beantworten. Ihr Kind hat vielleicht traurige / betübte / unerklärliche melancholische Gefühle und Gedanken, die es auch mit Ihnen als Eltern besprechen möchte. Dies ist für Sie sicher nicht einfach, aber Sie können Ihrem Kind sehr helfen, indem Sie ihm gut zuhören, seine Gefühle akzeptieren und seine Fragen ehrlich beantworten.

Wenn Sie Fragen haben oder weitere Unterstützung wünschen, melden Sie sich bei der Schulleitung.

Mit freundlichen Grüßen
Schulleitung

Liebe Eltern

Die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums sind sehr traurig über die Nachricht vom Tod eines/einer ihrer SchülerInnen. Der Tod eines jungen Menschen ist in jedem Fall ein Ereignis, das alle irgendwie beschäftigt. Die tragischen Umstände vons Tod sind für uns alle schwierig zu verstehen und zu akzeptieren.

Wir haben ein Krisenteam zusammengestellt, um der Schule zu helfen, mit dem Verlust von umzugehen. Wir setzen alles daran, um Ihrem Kind und unseren Lehrpersonen in dieser schwierigen Situation zu helfen.

Sie selber können Ihrem Kind vielleicht am besten helfen mit dem tragischen Ereignis fertig zu werden, indem Sie ihm zu verstehen geben, dass es mit Ihnen darüber reden darf, dass Sie ihm zuhören und sich für seine Gefühle und Gedanken interessieren.

.....s Beerdigung wird in der reformierten / katholischen Kirche in am um ... Uhr stattfinden. Ihr Kind kann an der Beerdigung teilnehmen und wird durch eine von Ihnen unterschriebene Bestätigung vom Unterricht dispensiert. Vielleicht ist es auch gut, wenn Sie Ihr Kind begleiten.

Wenn Sie Fragen haben, welche die Reaktionen Ihres Kindes betreffen, stehen Ihnen die Schulleitung oder ein Mitglied des Krisenteams gerne beratend zur Seite.

Mit freundlichen Grüßen
Schulleitung

Literaturverzeichnis

Jugendsuizid – aktiv vorbeugen:

S+E Schweiz. April 2000

(Bezug: Schule und Elternhaus Schweiz, Laupenstrasse 45, Postfach 7572, 3001 Bern,
<http://www.schule-elternhaus.ch>)

Selbsttötung bei Kindern und Jugendlichen

Zeitschrift für Jugend, Familie und Gesellschaft, 3-96, pro juventute

(Bezug: Verlag pro juventute „pro juventute-thema“, Postfach, 8022 Zürich,
Tel. 01/252 07 19, E-Mail-Adresse: info@projuventute.ch)

Suicide Postvention Guidelines

Suggestions for Dealing with the Aftermath of Suicide in the Schools;

American Association of Suicidology, 4201 Connecticut Ave, NW, Suite 310, Washington, DC
20008, U.S.A.

Interventionen in Schulen bei Suizid.

A., Kreis; U., Marti; R.R., Schreyer; EB Bern Dez.1999. (Bezug: Kantonale Erziehungs- und
Jugendberatung, Effingerstrasse 12, 3011 Bern, Tel. 031 633 41 41)

Suicidal Behavior in Swiss Students

An 18 month Follow-up Survey. Buddeberg, C.; Buddeberg-Fischer, B.; Gnam, G.; Schmid, J.;
Christen, S.; CRISIS 1996, 17/2, 78–86

Hilfen für depressive Kinder.

Ein Ratgeber. Kerns, Lawrence L. u. a.; Verlag Hans Huber, 1997. 240 Seiten, Fr. 35.90
ISBN 3-456-82815-2

Warum hast du uns das angetan?

Ein Begleitbuch für Trauernde, wenn sich jemand das Leben genommen hat. Paul, Chris; Gü-
tersloh, 1998 (Gütersloher Taschenbücher; 989)

ISBN 3-579-00989-3

Last minute.

Der Tod macht auch vor der Schule nicht Halt. Material für Lehrerinnen und Lehrer. Amuat, Re-
nate; Pestalozzianum Verlag in Zusammenarbeit mit dem Stapferhaus Lenzburg. Fr. 28.50 plus
Versandspesen, erhältlich bei Stapferhaus Lenzburg, Telefon 062 888 48 00

Projekt Tod

Materialien und Projektideen zum Thema Tod für die Lehrpersonen der Oberstufe.

Brumann, Uta; Knopff, Hans Joachim; Stascheit, Wilfried; Mülheim an der Ruhr. Verlag an der
Ruhr, 1998

ISBN 3-86072-285-9